

Nationalliberale Wähler!

Wahlparole zum 25. Januar 1907: Gegen das Centrum!

Gegen das Centrum!
Lange haben wir uns darnach gesehnt, es möge endlich einmal ein Sturmwind brausen durch die Lande des Deutschen Reichs vom Fels zum Meer, der Volk und Regierung aufstellt, ein allzulange getragenes unwürdiges Joch der Vorherrschaft des Centrums abzuschütteln. Tag und Stunde, diese befreiende Tat auszuführen, sind nahe. Die Entscheidung ist in Eurer Hand. Der Stimmzettel ist Eure Wahl. Mann für Mann am 25. Januar 1907 an die **Wahlparole: Gegen das Centrum!**

Nicht gegen die katholische Religion oder katholische Kirche! Hundert und aber hundertmal hat es die national-liberale Partei in langer, ehrenvoller Vergangenheit nicht bloß öffentlich ausgesprochen, sondern auch betätigt, daß ihr Kampf gegen das Centrum kein religiöser und kein kirchlicher Kampf ist. Wir müssen es heute feierlich wiederholen. Denn kaum war durch die Schuld der Centrumspartei selbst die Auflösung des Reichstags geschehen, so hatten ihre Wähler wider von der auf alle Tonarten gestimmten dreifachen Unterstellung, als handle es sich in dem bevorstehenden Wahlgang um einen Vernichtungskampf gegen katholische Religion und Kirche: Das reine Christentum sei gefährdet, die Katholiken sollten ihre Rechte darauf werden, ein neuer Kulturkampf stehe bevor, sogar die deutsche Ostmarkenpolitik bezwehe nur den Untergang der katholischen Kirche. Alle diese Redensarten sind nichts als Zeugnisse des bösen Gewissens und ratloser Verzweiflung. Die Aufmerksamkeit soll von dem wahren Grunde der Reichstagsauflösung abgelenkt, die unteilbaren Centrumstruppen sollen insaniert, das eigene Verbrechen am Vaterland und die eigene Bloßstellung sollen verhallt werden.

Ungezählte Tausende treu religiöser Katholiken gehören zur nationalliberalen Partei. Sie mögen unsere Kronzeugen sein. Ihre religiöse Überzeugung ist uns unantastbar, ihre Gewissensfreiheit heilig. Offenkundig vor aller Augen liegen ferner die Zeugnisse von Vätern und selbst von deutschen Bischöfen, daß in keinem Lande der Welt die katholische Religionsübung eine so freie und gesunde ist, als bei uns. Wörtlich hat Leo XIII. noch im Jahre 1902 erklärt: „Das Land in Europa, wo Frucht und Ordnung und Disziplin herrscht, Respekt vor der Obrigkeit und wo jeder Katholik ungehindert und frei seinen Glauben haben kann, ist das Deutsche Reich.“

Unerbörte Annäherung ist es dem gegenüber, wenn das Centrum mit seinen unwahren Behauptungen über Religionsverfolgung päpstlicher als der Papst sein will. Es vertritt überhaupt nicht kirchliche, überhaupt nicht religiöse Interessen. Es treibt Mißbrauch mit der Religion für parteipolitische Zwecke. Religion und Kirche werden ausgebeutet, wo es sich einzig um die Befriedigung von höchst irdischen und weltlichen Macht- und Herrschaftsgelüsten handelt. Sein Verhalten ist das Gegenteil von wahrer Religiosität und Kirchlichkeit. Unser Kampf geht aber nicht gegen Religion und Kirche. Unser Kampfbüchse hat andere, er hat rein nationale Beweggründe. Blühende Liebe zum Vaterland, brennende Sorge um die deutsche Zukunft, heiliger Zorn über Hinterlist und Heuchelei zwingen uns zu dem Rufe: **Kampf gegen das Centrum!**

Denn drei schwere Anlagen haben wir vor dem deutschen Volk gegen die Centrumspartei zu erheben:

Die Centrumspartei hat unsere nationale Ehre bloßgestellt.

Die Centrumspartei hat auf Schleichwegen Nebenregierung angestrebt.

Die Centrumspartei verhindert den stetigen Fortgang einer gesunden nationalen Entwicklung.

Diese Anlagen, diese Tatsachen müssen Hammerschläge sein auf Euer Gewissen, nationalliberale Wähler!

Die Centrumspartei hat unsere nationale Ehre bloßgestellt!

Das war ihre Tat vom 13. Dezember 1906. Ein würdiger Regierungsmann hat ihrem Entschlusses- und Entschlussesapostel die Maske vom Gesicht gerissen. Aus Rasche dafür hat sie in Bruderschaft mit der Sozialdemokratie den Nachtragsetat für Südwesafrika verworfen. Unwiderleglich war die Forderung von Generals- und Reichsregierung nachgewiesen. Ausnahmslos waren alle anderen bürgerlichen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken von dieser Notwendigkeit durchdrungen und opferwillig bereit, die Mittel zur Verfügung zu stellen, deren wir noch einmal bedürften, um nach langem, schwerem Kampf gegen außerparlamentarische Horden den letzten Erfolg des Sieges sicherzustellen. Nur die Centrumspartei hat um in Arm mit den geschworenen Feinden aller Staats- und Gesellschaftsordnung in dieser klaren Frage nationale Ehre versagt. Sie dachte nicht an das Blut unserer tapferen deutschen Soldaten, an die Grabhügel unserer auf fremder Erde gefallenen Helden, an die Erhaltung des teuer erworbenen Kolonialbesitzes an das Ansehen und die Weltmachstellung des Deutschen Reiches, an die überwindenden Urtelle aller Sachverständigen, an die warnenden Verhellungen derer, welche an Ort und Stelle sich ein richtiges Urteil bilden konnten, an die ungeheuren wirtschaftlichen Verluste, welche falsche Earsamkeit an falscher Stelle nach sich ziehen muß, an die nationale Ehre! Alles ward preisgegeben, um die Reichsregierung zu freisen, um sie die Parteimacht zu lassen. Schwärmerische Reize gegen Vaterlandsfreunde zu werfen. Mit deren und lächerlichen Ausfällen suchten sich früher und Verführer dieser Partei zu bedien. Jeden Mann und jeden Großen der Vermittlungsvorsicht nicht die Bewilligung, sondern die Ablehnung des Nachtragsetats. Sollte danach die Zurückziehung der Truppen der Ausland wieder ausbrechen, so werde man die Mittel bewilligen, ihn wieder niederzuschlagen. Welche ungeheuerliche Trivialisierung! Welche ein fittlicher Mangel an Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem deutschen Vaterland, welche ein Spiel mit Leben und Blut unserer Söhne und Brüder! Jetzt freilich ist die Centrumspartei der Schreden in die Nieder gefahren, nachdem sie ein Wehen vom Geiste des empörten Nationalbewußtseins verspürten. Neue Unwahrscheinlichkeiten die alten abdecken. Jetzt wird vorgeschlagen, es handle sich im Wahlkampf um die „Wahrung des konstitutionellen Budgetrechts“. Gewiß — aber um die Wahrung dieses Rechts gegen den Mißbrauch, den das Centrum jetzt und noch sehr mit ihm getrieben. Das konstitutionelle Budgetrecht befindet sich bei den liberalen Parteien sicherlich in guter Hand und jedenfalls besser und reiner bei ihnen behütet, als bei der Centrumspartei, welche die Kuppelhandpolitik betreibt und nicht nach sachlichen Erwägungen Gelder bewilligt oder versagt, sondern je nach dem Interesse für die Partei und für Kom dabei heranzuschlagen kann oder nicht. Auf diesem Wege gelangte sie zur Verdrängung an unserer nationalen Ehre, gerade jetzt, in einem Zeitpunkt, in welchem Ehrlich und einseitig falsche Verleumdungen, Fehler verheißt, Schuldige bestraft werden sollen, in welchem der letzte Entschluß hand gegeben worden ist, den Ehrenschänd der deutschen Kolonialpolitik standlos und rein zu halten. Kein Fittchen von dem soll und darf beschönigt werden, was bisher in kolonialen Dingen vom System oder von einzelnen Nichtverfassenen getrieben worden ist. Aber dies waren doch nur einige vorübergehende, bei richtigem und festem Willen in aller Zukunft nicht wiederkehrende Erscheinungen. Der wahre, der zum weit beschämende Kolonialskandal im Deutschen Reich war am 13. Dezember 1906 die Ablehnung des

Nachtragsetats durch Centrumspartei und Sozialdemokratie. Durch schlimme Verleumdungen haben sich Einzelne für ihre Verdon bloßgestellt. Durch Verweigerung der Mittel für höchste vaterländische Zwecke hat die Centrumspartei die nationale Ehre vor aller Welt preisgegeben!

Jum andern: Die Centrumspartei hat auf Schleichwegen eine Nebenregierung angestrebt. Was in dieser Beziehung zunächst auf dem Gebiete der Kolonialpolitik allemäßig „enthalten“ worden ist, übertrifft die schwersten Verleumdungen. Mitglieder der Centrumspartei durften es wagen, außerhalb der Formen und Zeiten parlamentarischen Verkehrs sich in die Angelegenheiten der kolonialen Reichsverwaltung einzumischen, gleich Vorgesetzten an lokale Aufträge zu begehren, einen Einfluß auf den Gang schwebender Disziplinarmassnahmen in Anspruch zu nehmen und dochungen auszuüben, falls ihrem Willen nicht entsprochen werde. Und wie war das Verhalten dieser Partei, nachdem durch den christlichen Feind des stellvertretenden Kolonialdirektors dieser Zustand aufgehoben, die Eiterbeule aufgeschoben war? Tag zuvor hatte ihr Erzieher unter den plumpsten Angriffen und persönlichen Ausfällen, welche der ultramontane Reichstagspräsident überhört, ausdrücklich erklärt, im Namen und Auftrag der Partei zu reden und zu handeln. Nachdem er aber durch die Macht atommäßiger Tatsachen alsbald widerlegt, nachdem sie selbst durch ihn sich aufs äußerste kompromittiert und in ihrer Morie und Herrscherstellung gefährdet sah, mußte ihr Held folgenden Tages alle Schuld auf sich allein nehmen, mußte kapitulieren, resignieren, deprimieren und sich als Stündenbock für die ganze Partei in die Wüste schicken lassen. Und das ist diejenige Partei, welche vorgibt, der Hüter der konstitutionellen Rechte zu sein! Auf Schleichwegen und mit verfassungswidrigen Mitteln will ein Einfluß auf die Regierungsgeschäfte erreicht werden, welcher das Recht der Öffentlichkeit zu schenken hat. Macht um jeden Preis, Macht mit jedem Mittel! Noch kennen wir bis heute den Verleib dieser organisierten Nebenregierung nur auf dem Gebiete des Kolonialwesens. Wir mag es noch auf anderen Gebieten, wie namentlich mit dem schleichenden Einfluß der Centrumspartei auf die preussische Kirchen- und Schulpolitik ausgeüben haben und ausüben!

Ein gut Teil Schuld trifft freilich die Regierungen selbst, welche, aller Warnungen der Geschichte ungeachtet und ohne Fühlung mit den Tiefen des deutschen Volksbewußtseins, den Hintertreppennägeln des Centrums solche Einflußnahme gestattet haben. Aber die Abrechnung mit ihnen steht bei der kommenden Wahl nicht in Frage. Das doch jetzt die Reichsregierung selbst in dankenswerter Entschlossenheit die Vorherrschaft des Centrums abgekehrt — spät, aber nicht zu spät. Sie hat dem Bürger die Hand gereicht und die Bahn frei gemacht zu entschlossener Tat. Diese Hand müssen wir ergreifen. Diese Tat müssen wir vollbringen. Reich und Reichsregierung müssen wir mit unsern Stimmzetteln losangelen von den schleichenden Fangarmen ultramontaner Dunkelmänner. **Darum am Tage der Wahl auf gegen das Centrum!**

Aber die Schuld der Centrumspartei ist noch größer, als sie in den Ereignissen einer jüngsten Vergangenheit sich offenbart. Sie verhindert überhaupt und jeder Zeit den stetigen Fortgang einer gesunden, nationalen Entwicklung. Wir sind weit entfernt, der Partei denjenigen Anteil freitig zu machen, welchen auch sie an großen wohlthätigen Geistesgebungen der letzten Jahre genommen hat. Wir erkennen auch an, daß das Centrum von seinem ursprünglich stiftungsgemäß antinationalen Charakter abgegangen und zeitweilig in nationale Bahnen eingebogen ist. Aber all das geschah nur zögernd, widerwillig, bedingt — nicht in rücksichtsloser nationaler Hingabe, sondern in feilschendem Abwägen von nationalen Ansprüchen aus parteipolitischen Rücksichten. Deshalb ist auch schon bisher das Centrum von seiner nationalen Stimmung, wo es darauf ankam, häufig genug im Stich gelassen worden. Im Kampfe des Deutschthums gegen die landesverräterische großpolnische Agitation, will es durch Verquickung von Politik und Religion jede großzügige Reichspolitik verhindern. Auf jedem Centrumstag wird die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papsttums demonstriert gefordert, obwohl man weiß, daß diese Wiederherstellung nur auf Kosten des Zusammenbruchs eines mit dem Deutschen Reich zur Erhaltung des Friedens verbundenen Staates geschehen könnte. Immer hält sich das Centrum auf dem Gebiete der inneren Politik ein Eisen im Feuer und verbindet durch seine struppellose Handhabung, daß die Wunden des konfessionellen Haberd, des Fluges des deutschen Volkes, sich schließen können. Bald wird mit der Partit, bald mit den geistlichen Orden, bald mit anderem operiert. Seit Jahren öbet und elendet das Centrum den Reichstag und in ihm das ganze deutsche Volk mit seinem Toleranzantrag an, wiewohl dieser, wie tausendmal nachgewiesen, in seinen Folgerungen zu der größten Intoleranz gegen alle anderen Kirchen- und Religionsgesellschaften und zur völligen Ausschaltung der unentbehrlichen staatlichen Ausgleichung führen mußte. So kann nicht Ruhe und Frieden werden in der Stetigkeit unserer nationalen Aufgaben. Immer neue Zwischenfälle, immer neue Verunreinigung, immer neue, unbegründete Angriffe und Beschwerden. Indessen alles bisherige überragend ist die letzte Tat, ist die Tat des 13. Dezember, welche einen ausgesprochen antinationalen Charakter trägt: Die Verdrängung mit der Sozialdemokratie in einer Ehren-, viellecht Existenzfrage des deutschen Volkes. Die Dinge liegen heute so, daß das Centrum allein die Niederwerfung der Sozialdemokratie verhindert. Wollte es mit allen anderen bürgerlichen Parteien geschlossen in den Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie eintreten, so läge die Dreimillionenpartei am Boden. Aber sein nationales Verbrechen vom 13. Dezember verhindert diese einzig gegebene Gelegenheit. Es muß sich selbst behaupten und darum die Bruderschaft mit der Sozialdemokratie durchhalten. Wegen eine solche Partei gibt es nur eine Lösung: **Kampf, zu welchem der letzte Mann der reichsdeutschen Wähler aufgegeben werden muß!**

Darum noch einmal: an die Urnen gegen das Centrum! Alle Mann auf Jed! Keiner bleibe zurück! Jeder ermähne und hole Rüssige! Keiner glaube, daß es auf die einzelne Stimme nicht ankomme. Wenn Viele so denken, ist der Kampf verloren. Aber der Sieg muß unser sein. Wir dürfen die Reichsregierung nicht im Stiche lassen. Es geht um die Ehre des Vaterlands. Wehrt die Wehrheit, welche den Nachtragsetat verweigert hat, triumphierend in den Reichstag zurück, so sind unabsehbar innere Wirren, so ist die Schwächung des Ansehens des Deutschen Reiches nach Außen die unausbleibliche Folge. Aber nicht die Bewilligung des Nachtragsetats für Südwesafrika ist das einzige und eigentliche Ziel dieses Wahlkampfes. Unendlich weiter gehendes und höheres steht in Frage. **Um eine entscheidende, um eine dauernde Niederwerfung der Vorherrschaft des Centrums muß gerungen werden.** Diese ist nachgerade unerträglich geworden. Sie liegt wie ein schwerer Alp auf dem ganzen deutschen Volke. Hinweg mit diesem Drud, heraus mit diesem Fremdkörper durch eine große befreiende Tat. Jeder halte für Ehren- und Gewissenspflicht, am 25. Januar 1907 seine Stimme abzugeben für Kaiser und Reich —

also gegen das Centrum!

Nationalliberale Wähler!

Wahlparole zum 25. Januar 1907: Gegen das Centrum!

Gegen das Centrum!
Lange haben wir uns darnach gesehnt, es möge endlich einmal ein Sturmwind brausen durch die Lande des Deutschen Reichs vom Fels zum Meer, der Volk und Regierung aufzuteilt, ein allzulange getragenes unwichtiges Joch der Vorherrschaft des Centrums abzuschütteln. Tag und Stunde, diese befreiende Tat auszuführen, sind nahe. Die Entscheidung ist in Eurer Hand. Der Stimmzettel ist Eurer Macht. Mann für Mann am 25. Januar 1907 an die Wahlurne:

Gegen das Centrum!
Nicht gegen die katholische Religion oder katholische Kirche! Hundert und aber hundertmal hat es die nationalliberale Partei in langer, ehrenvoller Vergangenheit nicht bloß öffentlich ausgesprochen, sondern auch betätigt, daß ihr Kampf gegen das Centrum kein religiöser und kein kirchlicher Kampf ist. Wir müssen es heute feierlich wiederholen. Denn kaum war durch die Schuld der Centrumspartei selbst die Auflösung des Reichstags geschehen, so hatten ihre Blätter wider von der auf alle Tonarten gestimmten dreisten Unterstellung, als handle es sich in dem bevorstehenden Wahlgang um einen Vernichtungskampf gegen katholische Religion und Kirche: Das reine Christentum sei gefährdet, die Katholiken sollten ihre Rechte herabzuwürdigen, ein neuer Kulturkampf stehe bevor, sogar die deutsche Ostmarkenpolitik bestude nur den Untergang der katholischen Kirche. Alle diese Reden sind nichts als Zeugnisse d. Wissens und ratloser Verlegenheit. Die von dem wahren Grunde der Reichstagsauflösung abgelenkten Centrumstruppen sollen insaniert, das eigene Vaterland und die eigene Hofstellung sollen verhöhlt.

Ungezählte Tausende religiöser Hören zur nationalliberalen Partei. Sie zeugen sein. Ihre religiöse Ueberzeugung ist uns unaussprechlich heilig. Offenkundig vor aller Augen siegen die von Päpsten und selbst von deutschen Bischöfen Lande der Welt die katholische Religionsübung eine schätze ist, als bei uns. Bismarck hat Leo XIII. noch erklärt: „Das Land in Europa, wo Zucht und Disziplin herrscht, Respekt vor dem und wo jeder Katholik ungestört und frei leben kann, ist das Deutsche Reich.“

Unerschrockene Annäherung ist es dem gegenüber, wo mit seinen unwahren Behauptungen über Religionsverfolgung der Papst sein will. Es vertritt überhaupt nicht die religiösen Interessen. Es treibt Mißbrauch der Religion für parteipolitische Zwecke. Religionen ausgespielt, wo es sich einzig um die Befriedigung weltlichen Macht- und Herrschaftsgelüsts. Verhalten ist das Gegenteil von wahrer Religiosität. Unser Kampf geht aber nicht gegen die Kirche. Unser Kampferus hat andere, er hat reue Gründe. Blühende Liebe zum Vaterland, brennende deutsche Zukunft, heitiger Jörn über Hinterlist und uns zu dem Rufe: „Kampf gegen das

Denn drei schwere Anklagen haben wir vor den gegen die Centrumspartei zu erheben:

Die Centrumspartei hat unsere nationale Ehre bloßgestellt.

Die Centrumspartei hat auf Schleichweg eine Nebenregierung angestrebt.

Die Centrumspartei verhindert den gesunden nationalen Entwicklung.

Diese Anklagen, diese Tatsachen müssen Hamme Euer Gewissen, nationalliberale Wähler!

Die Centrumspartei hat unsere nationale Ehre bloßgestellt!

Das war ihre Tat vom 13. Dezember 1906. Der Regierungsmann hat ihrem Enthüllung- und Enttarnungsmaske vom Gesicht gerissen. Aus Rache dafür hat sie die Sozialdemokratie den Nachtragsetzels verworfen. Unwiderleglich war die Forderung von Reichsregierung nachgewiesen. Ausnahmslos waren allen Parteien von der äußersten Rechten bis zur von dieser Notwendigkeit durchdrungen und operativ zur Verfügung zu stellen, deren wir noch einmal dem langem, schwerem Kampf gegen anführerische Forderung des Sieges sicherzustellen. Nur die Centrumspartei mit den geschworenen Feinden aller Gesellschaftsordnung in dieser klaren Frage verweigert. Sie dachte nicht an das Blut unserer tapferen Soldaten, an die Grabhügel unserer auf sterbender Erde an die Erhaltung des teuer erworbenen Kolonialreiches und die Weltumstellung des Deutschen Reiches. Hinnehmenden Urteile aller Sachverständigen, an die Urteile besser, welche an Ort und Stelle sich einlassen konnten, an die ungeschworenen wirtschaftlichen Verluste, welche falsche Sozialpolitik an falscher Stelle nach sich ziehen muß, an die nationale Ehre! Alles wird preisgegeben, um die Reichsregierung zu retten, um sie die Parteiemacht fähig zu lassen. Schamhafte Reize jedem Vaterlandsfeinde zu Gesicht. Mit leerer und lächerlichen Ausflüchten suchten sich Führer und Verführer dieser Partei zu bedecken. Jeden Mann und jeden Wortschreiber wollte man bewilligen. In Wahrheit war der vom Centrum eingeschickte Vermittlungsvorschlag nicht die Bewilligung, sondern die Ablehnung des Nachtragsetzels. „Sollte durch die Zurückziehung der Truppe der Zustand wieder ausbrechen, so werde man die Mittel bewilligen, ihn wieder niederzuschlagen.“ Welche ungeheuerliche Freivolität! Welch ein sittlicher Mangel an Verantw. Heilichbewußtsein gegenüber dem deutschen Steuerzahler, welcher ein Spielchen mit Leben und Blut unserer Söhne und Brüder! Jetzt freilich ist den Centrumskleuten der Schreden in die Glieder gefahren, nachdem sie ein Wehen vom Geiste des empirischen Rationalismus verspürten. Neue Unwahrheiten müssen die alten juben. Jetzt wird behauptet, es handle sich im Wahlkampf um die „Wahrung des konstitutionellen Budgetrechts“. Gewiß — aber um die Wahrung dieses Rechts gegen den Mißbrauch, den das Centrum jetzt und von jeher mit ihm getrieben. Das konstitutionelle Budgetrecht befindet sich bei den liberalen Parteien sicherlich in guter Hand und jedenfalls besser und reiner bei ihnen behütet, als bei der Centrumspartei, welche die Kuppelhandpolitik betreibt und nicht nach sachlichen Erwägungen Gelder bewilligt oder verweigert, sondern sie nach dem Vorteil für die Partei und für Kom dabei heranschlagen kann oder nicht. Auf diesem Wege gelangte sie zur Verkündigung an unserer nationalen Ehre, gerade jetzt, in einem Zeitpunkt, in welchem ehrlich und einseitig falsche Wege verlassen, Fehler verbessert, Schuldige bestraft werden sollen, in welchem der feste Entschluß kam gegeben worden ist, den Ehrenschand der deutschen Kolonialpolitik sündenlos und rein zu halten. Kein Zielchen von dem soll und darf beschönigt werden, was bisher in kolonialen Dingen vom System oder von einzelnen Blickvergeffenen getrieben worden ist. Aber dies waren doch nur einige vorübergehende, bei reichlichem und hartem Willen in aller Zukunft nicht wiederkehrende Erscheinungen. Der wahre, der zum Teil beschämende Kolonialskandal im Deutschen Reich war am 13. Dezember 1906 die Ablehnung des

Nachtragsetzels durch Centrumspartei und Sozialdemokratie. Durch schlimme Verfehlungen haben sich Einzelne für ihre Person bloßgestellt. Durch Verweigerung der Mittel für höchste vaterländische Zwecke hat die Centrumspartei die nationale Ehre vor aller Welt preisgegeben!

Zum andern: Die Centrumspartei hat auf Schleichweg eine Nebenregierung angestrebt. Was in dieser Beziehung zunächst auf dem Gebiete der Kolonialpolitik offenbart, enthält worden ist, übertrifft die schwersten Verfehlungen. Mitglieder der Centrumspartei durften es wagen, außerhalb der Formen und Zeiten parlamentarischen Verkehrs sich in die Angelegenheiten der kolonialen Reichsverwaltung einzumischen, gleich Vorgesetzten an lokale Aufschüsse zu begehren, einen Einfluß auf den Gang schwebender Disziplinarrichtungen in Anspruch zu nehmen und Drohungen auszuwerfen, falls ihrem Willen nicht entsprochen werde. Und wie war das Verhalten dieser Partei, nachdem durch den erhellenden Freimut des selbstvertretenden Kolonialdirektors dieser Zustand aufgedeckt, die Eiterbeule aufgeschoben war? Tags zuvor hatte ihr Sprecher unter den plumpesten Angriffen und perfidischen Ausfällen, welche der ultramontane Reichstagspräsident überhört, ausdrücklich erklärt, im Namen und Auftrag der Partei zu reden und zu handeln. Nachdem er aber durch die Wucht dieser äußersten kompromittiert und in ihrer Herabsetzung geschädigt sah, mußte ihr Heiß folgende als auf sich allein nehmen, mußte kapitulieren, deprimieren und sich als Sündenbock für die ganze Partei schiden lassen. Und das ist diejenige Partei, die der Hüter der konstitutionellen Rechte Schleichweg und mit verfassungswidrigen Mitteln auf die Regierungsgeschichte erreicht werden, welcher Öffentlichkeit zu zeigen hat. Macht um jeden mit jedem Mittel! Noch kennen wir bis heute den benutzten Nebenregierung nur auf dem Gebiete des enst. Es mag es noch auf anderen Gebieten, wie dem schleichenden Einfluß der Centrumspartei auf die Kirchen- und Schulpolitik ausgeübt haben und

seiner Schuld trifft freilich die Regierungen selbst, welche, der Geschichte ungeachtet und ohne Fühlung mit den deutschen Volksbewußtsein, den Hintertreppemannern des Einflusses verfahren haben. Aber die Ueberzeugung bei der kommenden Wahl nicht in Frage. Das doch Regierung selbst in dankenswerter Entschlossenheit die des Centrums abgeschüttelt — spät, aber nicht zu spät, fürgerum die Hand gereicht und die Bahn frei gesessener Tat. Diese Hand müssen wir ergreifen. Diese sibirischen Reich und Reichsregierung müssen in Stimmgeldern losangelen von den schleimigen ultramontanen Dunkelmannern. **Wahl auf gegen das Centrum!**

Schuld der Centrumspartei ist noch größer, als sie in einer jüngsten Vergangenheit sich offenbart. Sie verweigert und jeder Zeit den stetigen Fortgang n, nationalen Entwicklung. Wir sind weit entfernt denjenigen Anteil freitig zu machen, welchen auch wohlthätigen Geistesgabenwerten der letzten Jahre gebrachten auch an, daß das Centrum von seinem ungeschicklich antinationalen Charakter abgegangenen Bahnen eingezogen ist. Aber all' das geschah widerwillig, bedingt — nicht in rüchaltloher Weise, sondern in feilschendem Abwägen von Ansprüchen aus parteipolitischen Rückblick ist auch schon bisher das Centrum von seiner Meinung, wo es darauf ankam, häufig genug im Stich gelassen. Im Kampfe des Deutschtums gegen die landesverpolnische Agitation, will es durch Verquickung von Religion jede großartige Reichspolitik verhindern. Auf tag wird die Wiederherstellung der weltlichen Papstums demonstriert gefordert, obwohl man Wiederherstellung nur auf Kosten des Zusammenbruchs des Deutschen Reich zur Erhaltung des Friedens verhandeln könnte. Immer hält sich das Centrum auf inneren Politik ein Eisen im Feuer und verbindet pellose Handhabung, daß die Wunden des Konraders, des Fluges des deutschen Volkes, nen. Bald wird mit der Partid, bald mit den geistlichen mit anderem operiert. Seit Jahren ödet und elendet in Reichstag und in ihm das ganze deutsche Volk mit Antrag an, wiewohl d. e. r, wie tausendmal nachgewiesen, ungen zu der größten Intoleranz gegen alle anderen Religionsgesellschaften und zur völligen Ausschaltung der natürlichen Ausgleichung führen mußte. So kann nicht

neue und getrieben werden in der Stetigkeit unserer nationalen Aufgaben. Immer neue Zwischenfälle, immer neue Verunreinigung, immer neue, unbegründete Angriffe und Beschwerden. Inzwischen alles bisherige übertragend ist die letzte Tat, ist die Tat des 13. Dezember, welche einen ausgesprochen antinationalen Charakter trägt: Die Verbrüderung mit der Sozialdemokratie in einer Ehren-, viellecht Existenzfrage des deutschen Volkes. Die Dinge liegen heute so, daß das Centrum allein die Niederwerfung der Sozialdemokratie verhindern. Wollte es mit allen anderen bürgerlichen Parteien geschlossen in den Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie eintreten, so läge die Dreimillionenpartei am Boden. Aber sein nationales Verbrechen vom 13. Dezember verhindert diese einzig gegebene Gelegenheit. Es muß sich selbst verhindern diese einzig gegebene Gelegenheit. Es muß sich selbst verhindern und darum die Brüderschaft mit der Sozialdemokratie durchhalten. Gegen eine solche Partei gibt es nur eine Lösung: **Kampf, zu welchem der letzte Mann der reichsdeutschen Wähler aufgerufen werden muß!**

Darum noch einmal: an die Urnen gegen das Centrum! Alle Mann auf Deck! Keiner bleibe zurück! Jeder ermahne und hole Läßige! Keiner glaube, daß es auf die einzelne Stimme nicht ankomme. Wenn Viele so denken, ist der Kampf verloren. Aber der Sieg muß unser sein. Wir dürfen die Reichsregierung nicht im Stiche lassen. Es geht um die Ehre des Vaterlands. Keht die Wahrheit, welche den Nachtragsetzels verweigert hat, triumphierend in den Reichstag zurück, so sind unabsehbare innere Wirren, so ist die Schwächung des Ansehens des Deutschen Reiches nach Außen die unausbleibliche Folge. Aber nicht die Bewilligung des Nachtragsetzels für Südwafrika ist das einzige und eigentliche Ziel dieses Wahlkampfes. Unendlich weiter gehendes und höheres steht in Frage. Um eine entscheidende, um eine dauernde Niederwerfung der Vorherrschaft des Centrums muß gerungen werden. Diese ist nachgerade unerträglich geworden. Sie liegt wie ein schwerer Alp auf dem ganzen deutschen Volke. Hinweg mit diesem Dru, heraus mit diesem Fremdkörper durch eine große befreiende Tat. Jeder halte für Ehren- und Gewissenspflicht, am 25. Januar 1907 seine Stimme abzugeben für Kaiser und Reich —

also gegen das Centrum!

Centralbureau der nationalliberalen Partei, Berlin W., Schellingstraße 9. — Druck von Emil Nagel (Witw. Voelckers Nachf.), Berlin SW., Ritterstraße 71.

TIFFEN Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2007
Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue